

**Seite:** C4  
**Ressort:** Verlagsbeilage  
**Seitentitel:** Karriere im öffentlichen Dienst  
**Ausgabe:** Hauptausgabe

**Mediengattung:** Tageszeitung  
**Nummer:** 223  
**Auflage:** 198.746 (gedruckt)<sup>1</sup> 204.415 (verkauft)<sup>1</sup>  
 214.247 (verbreitet)<sup>1</sup>  
**Reichweite:** 0,963 (in Mio.)<sup>2</sup>

<sup>1</sup> IVW 2/2021<sup>2</sup> AGMA ma 2020 Tageszeitungen

## Programmieren für den Staat

In Krisenzeiten wünschen sich Studierende oft einen sicheren Job. Hier bietet der öffentliche Dienst viele Möglichkeiten.

Von Torsten Holler

Thilak Mahendran hatte während seiner Zeit als Berater für Künstliche Intelligenz bei IBM in München schon öfters mit dem Thema Verwaltung und IT zu tun. Er beriet die öffentliche Hand und im Ehrenamt bei digitalpolitischen Themen auch die Münchner Grünen. "Ob Open Data, smarte Stadt oder Künstliche Intelligenz - die Abläufe in der öffentlichen Verwaltung waren mir geläufig." Per Zufall entdeckte Mahendran eine Stellenausschreibung als Leiter des Kompetenzzentrums Open Data beim Bundesverwaltungsamt (BVA) in Köln und ergriff die Gelegenheit, in einem neuen Job wieder in der Nähe seiner alten Heimat Duisburg zu arbeiten. Jetzt koordiniert der 31-Jährige die Verteilung sensibler Daten zwischen der Bundesregierung, den Ministerien und den Behörden auf der Grundlage des vor vier Jahren beschlossenen Open-Data-Gesetzes. "Natürlich hätte ich anderswo mehr verdienen können, aber die Aufgabe hier hat viel Potential für die Zukunft. Viele Prozesse in der öffentlichen Verwaltung müssen neu gedacht werden", sagt der Informatiker.

Das ist auch dringend nötig. Denn das Image der öffentlichen Hand gilt immer noch als angestaubt mit Dienst nach Vorschrift ohne eigene Möglichkeiten der Entfaltung. Doch gerade in Zeiten der Pandemie, so hat die aktuelle Studierendenstudie Des Beratungsunternehmens EY festgestellt, gewinnt die öffentliche Hand bei den Studierenden an Beliebtheit. 26 Prozent der Studierenden empfinden den öffentlichen Dienst als besonders attraktiv für die eigenen beruflichen Pläne, erst danach folgt die Software und IT-Branche, in der sich 20 Prozent der Studierenden verwirklichen wollen. In der Pandemie haben sich die beruflichen Prioritäten der Studierenden

verschoben. An erster Stelle steht Jobsicherheit, dies wünschen sich 67 Prozent der Studierenden, ein Zuwachs gegenüber 2018 um 10 Prozentpunkte. Stark gesunken hingegen sind das Bedürfnis nach Kollegialität und flache Hierarchien, von 41 auf 22 Prozentpunkte. "Das ist der Wunsch nach Sicherheit und Beständigkeit in Pandemiezeiten. Die Studierenden gehen bei der Jobsuche rationaler vor", sagt Andreas Butz, Personalleiter bei EY. Vor allem Frauen zieht es in den öffentlichen Dienst, 34 Prozent von ihnen würden gerne für den Staat arbeiten. Bei den Männern sind es Immerhin 19 Prozent. Damit steht die öffentliche Hand nach der IT- und Softwarebranche an zweiter Stelle, noch vor einer Tätigkeit in der Automobilbranche oder als Unternehmensberater. Allein 48 Prozent aller Studierenden in der Fachrichtung Jura wollen in den öffentlichen Dienst. Eine Tätigkeit als Syndikus in der Industrie streben nur 9 Prozent an. Noch mehr zieht es Sozialwissenschaftler mit 54 Prozent und Geisteswissenschaftler mit 57 Prozent in den öffentlichen Bereich.

Trendwende zur richtigen Zeit.

Für den öffentlichen Dienst kommt diese Trendwende gerade zur rechten Zeit. Das Durchschnittsalter der 4,6 Millionen Beamten und Tarifangestellten in Bund, Ländern und Kommunen steigt rapide. Allein in den kommenden zehn Jahren werden 1,27 Millionen von ihnen in den Ruhestand gehen. "Dem Staat fehlen fast 330 000 Mitarbeiter, davon 145 000 in den Kommunen. Allein auf Bundesebene fehlen 23 000 IT-Fachkräfte, um die Digitalisierung weiter voranzutreiben", sagt Ulrich Silberbach, Vorsitzender des dbb beamtenbund und tarifunion. "Die Pandemie eröffnet die Möglichkeit, junge Menschen stärker anzusprechen." Silberbach sieht aller-

dings auch, dass die öffentliche Hand durchaus mehr tun muss, um gegen die freie Wirtschaft zu bestehen. "Bayern ist hier beispielgebend, indem es Wohnraum in den Ballungszentren zur Verfügung stellt. Auch individuelle Dienstvereinbarungen sollten stärker genutzt und flexible Arbeitszeitmodelle entwickelt werden, ohne dass dabei das Arbeitszeitgesetz komplett in Frage gestellt werden muss." Silberbach sieht vor allem, dass es mittlerweile im öffentlichen Dienst nicht nur auf eine gute Alimentierung der Beamten oder ein lebenslanges Dienstverhältnis ankommt: "Junge Leute wollen oft sinnstiftend für das Allgemeinwohl tätig sein. Darum sollten wir in der Nachwuchswerbung und im Einstellungsgespräch auch thematisieren, wie sie sich konkret in ihre Tätigkeit einbringen können."

Der neue Arbeitgeber von Thilak Mahendran, das Bundesverwaltungsamt mit Hauptsitz in Köln und an 22 weiteren Standorten in der gesamten Bundesrepublik, hat die Notwendigkeit erkannt, sich verstärkt um die Young Professionals an den deutschen Hoch- und Fachschulen zu bemühen. Als Behörde des Bundes mit den wohl vielseitigsten Aufgaben.

Im letzten Jahr hat das Bundesverwaltungsamt knapp 300 Stellen im gehobenen Dienst und mehr als 20 im höheren Dienst besetzt. "Für den gehobenen Dienst suchen wir Bachelor-Absolventen, für den höheren Dienst ist in der Regel ein Masterstudium erforderlich", sagt Heike Schöpplein, Leiterin der Projektgruppe Personal digital beim Bundesverwaltungsamt. "Seit knapp zwei Jahren gehen wir verschiedene Maßnahmen einer verstärkten Personalgewinnung an. Wir richten digitale Infoveranstaltungen für Hochschulen aus und

machen auf die Benefits eines öffentlichen Arbeitgebers aufmerksam", sagt Schöppl. Insbesondere im Bereich der Work-Life-Balance habe das BVA einiges zu bieten: ein sehr flexibles Arbeitszeitmodell sowie weitreichende Homeoffice-Möglichkeiten. Eine besondere Herausforderung sei schon jetzt die

Gewinnung von IT-Fachpersonal, die das BVA mit verschiedenen Sofortmaßnahmen wie einer Werbekampagne und der Präsentation der interessantesten IT-Aufgaben auf verschiedenen Kanälen verbessern möchte. Auch ein Medium wie Instagram nutzt das BVA für die Ansprache potentieller Bewerber. "All

diese Maßnahmen haben uns einen enormen Schub gegeben, um unsere Behörde als attraktiven Arbeitgeber zu präsentieren und unter speziellen Zielgruppen bekannt zu machen", so Schöppl.

**Ganzseiten-PDF:**

F2109251.C04.PDF

**Wörter:**

809

**Urheberinformation:**

Alle Rechte vorbehalten. © F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main